

# Aus der Vision wird Realität

Römisches Türgewände eingeweiht

Von unserer Mitarbeiterin Christina Schäfer



*Das römische Türgewände, das 2021 bei Kanalbauarbeiten gefunden wurde, ist kürzlich an seinem Standort in Nachbarschaft zu Ausgrabungen und Lobdengau-Museum eingeweiht worden.*

Über das Gebäude, in dem es gefunden wurde, könne man keine Angaben machen, sagte Sarah Roth, Gebietsreferentin im Landesamt für Denkmalpflege. Was man weiß: Das Gebäude hatte einen Keller. Und aus dem stammt das römische Türgewände, das seit Donnerstag nun erstmals Sonnenlicht schnuppert. Die zeitliche Einordnung fiel Roth deutlich leichter: Es gehe zurück in die frühe Zeit des römischen Ladenburg vor 1.900 Jahren, in der das Militär das hier erbaute Kastell verlassen hatte, um dessen Gelände herum dann eine Siedlung entstand.

Gefunden wurde das Türgewände 2021 im Rahmen einer Kanalsanierung exakt 62 Meter von seinem jetzigen Aufstellungsort in Nachbarschaft zu Lobdengau-Museum und römischen Ausgrabungen. Es stand auf Höhe des Endes des Chors von St. Sebastian in vier Metern Tiefe aufrecht im Boden. In dem Rahmen befand sich einst eine hölzerne Tür mit zwei beweglichen Elementen.

Es ist freilich nicht das einzige Türgewände, das jemals gefunden wurde. „Besonders daran ist, dass sich das Konstrukt in seiner Zusammensetzung erhalten hat“, sagte Roth mit Blick auf die vier noch immer miteinander verbundenen Quader aus Buntsandstein. Die sind nun durch ein Betonfundament im Boden verankert. Die Standhaftigkeit sei mehrfach geprüft worden, versicherte Bürgermeister Stefan Schmutz. Die würden schließlich auch die

Schülerinnen und Schüler der Dalberg-Grundschule, auf deren seitlichem Pausenhof der Fund steht, testen. Mit Blick auf die im Vorfeld intensiv geführten Diskussionen hinsichtlich des Standorts, zeigte sich der Bürgermeister überzeugt davon, dass es richtig sei, Geschichte dort erlebbar und greifbar zu machen, wo sie gefunden wurde – oder es zumindest in Verbindung zu setzen. Das Türgewände sei, so sagte Schmutz, das Entrée zu mehr Geschichte. Der Standort sei schließlich auch vor dem Hintergrund gewählt worden, dass sich dahinter nochmals ein Keller befände, bekräftigte auch Michael Salinger, Vorsit-

zender der Lobdengau-Stiftung, dass die Entscheidung für die Aufstellung nah am Museum und in der Achse zu den sich unmittelbar neben dem Museum befindlichen weiteren Ausgrabungen die richtige war. Die Stiftung hatte sich nach Beendigung des Römischen Gartens im Sinne einer Ausstellung des Objekts im öffentlichen Raum in Ladenburg eingesetzt und das auch mit finanziellen Mitteln unterstützt. Salinger dankte den Spendern und an der Aufstellung beteiligten Firmen, aber auch dem Landesamt für Denkmalpflege. „Ohne Sie alle wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen“, freute er sich, dass aus der Vision der Stiftung Realität wurde.

Es sei eine Besonderheit, dass man einen Fund aus Ladenburg in Ladenburg präsentieren könne, wusste Museumsleiter Andreas Hensen. „Ich war überrascht von dem Angebot“, blickte er zurück auf sein entscheidendes Gespräch mit Sarah Roth. Die Präsentation des Türgewändes, das Hensen als „bedeutendes Objekt“ betitelte, sei Teil eines größeren Plans, wie der Museumsleiter sagte. „Wir wollen das verstärken in den nächsten Jahren“, verwies er auf weitere bedeutende Funde im Hintergrund.

Was nun noch fehlt, ist eine erklärende Tafel, so Hensen. „Die braucht es, weil es sich nicht natürlich erschließt“, sagte auch Roth mit Blick auf die zeitliche und architektonische Einordnung. Laut Hensen wird derzeit ein historischer Stadtrundgang konzipiert, in dessen Kontext sich die Tafel einreihen soll.

-cis./Fotos: Schäfer



*Sarah Roth, Gebietsreferentin im Landesamt für Denkmalpflege, ordnete das Türgewände zeitlich ein und stellte dessen Besonderheit heraus.*